

## „Und er wollte lange nicht....“ - Gedanken zu Lukas 18,1-8

Lässt Gott sich bitten?

Lässt Gott sich belästigen?

Lässt Gott sich bedrängen?

Die Erzählung des Lukasevangeliums von der bittenden Witwe lehrt uns: Gott lässt nicht nur. Wir müssen es auch. Wir müssen ihn bitten, drängen, belästigen. Ja, es ist schier unsere Pflicht.

Arm ist die Witwe, mittellos, ohne Einfluss. Allein. Sie sucht den ungerechten Richter auf. Arrogant und überheblich achtet er weder Gott noch Menschen. Dennoch behaftet sie ihn bei seinem Richteramt. Es ist ihre letzte Chance. Sie bittet. Sie drängt. Sie belästigt. Sie fällt zur Last. Sie behaftet den Richter bei seinem Anspruch, Richter zu sein. Sie heftet ihn buchstäblich darauf fest. Gegen den Richter spielt sie den Richter aus.



Lange will er nicht. Doch dann spricht er ihr Recht. Gegen alle Erwartung. Weil er ihr Drängen nicht länger ertragen möchte. Weil er eine Ohrfeige vermeiden möchte. Er spricht ihr Recht und wird die Lästige los.

**Und er wollte lange nicht... (Lukas 18,4)** Das Bild vom ungerechten Richter ist ein schillerndes Bild, verarbeitet es doch unsere Erfahrung mit einem Gott, der uns zuweilen seine dunkle Seite zeigt, indem er sich verbirgt und Gerechtigkeit schuldig zu bleiben scheint bei denen, die zertreten und gequält darauf warten, ins rechte Licht gestellt zu werden.

Lang ist der Zug der ungehörten Witwen im Verlauf der Geschichte bis hinein in unsere Gegenwart.

Und wenn ihr Leid sie nicht mundtot gemacht hat, dann schreien und drängen sie, sie werden unbequem, sie schließen sich zusammen und fordern ihr Recht. Sie spiegeln uns, wenn wir gerade auf der Seite derer stehen, denen Gerechtigkeit widerfährt und sie tun das auf eine entlarvende, durchaus unangenehme Art und Weise. Penetrant schreien sie das Unrecht heraus.

Die Erzählung von der drängenden Witwe lehrt: Gott will bei seinem Gott-Sein behaftet werden.

Und: Gebet ist Schreien über das Unrecht, ist Bedrängen und Belästigen, ist Unruhe und Hartnäckigkeit, ist Ausdauer und Unbequemlichkeit, ist Unbescheidenheit und Frechheit, ist Stärke und Kraft, ist darin zugleich die Hoffnung auf Gottes Verheißung, so wie wir uns im Vaterunser an ihr festklammern, wenn wir beten: Dein Reich komme!

**„Er wird ihnen Recht schaffen in Kürze.“ (Lukas 18,8)** In diese Worte lässt das Lukasevangelium die Erzählung von der bittenden Witwe münden. Dein Reich komme! Hoffnung und Zukunft hängen an den Witwen, die schreien und an denen, die sich ihnen anschließen.

Das Lukasevangelium sagt: Ja, Ihr erlebt Gott zuweilen als den, der sich scheinbar vorenthält. Ja, Ihr spürt Euer eigenes Drängen nach Gerechtigkeit und Erfüllung der Wahrheit. Und: Es ist nicht an Euch, Gottes dunkle Seite zu erklären.

Es ist nicht an Euch, Gottes dunkle Seite zu verteidigen. Es ist nicht an Euch, Gottes dunkle Seite schön zu reden. All das ist nicht Euer Amt. Beten ist Euer Amt. Wie eine belästigende Witwe Gott auf sich selbst zu behaften. ER wird Recht schaffen in Kürze. Wir beten. Wir warten. ER kommt. So sei es.

Ein Gebet möchte ich Ihnen und Euch mitgeben in diesen Sommertagen. Es nimmt die Botschaft der Erzählung von der bittenden Witwe auf. Wir dürfen es nutzen, um zu drängen, unverschämt, frech, drastisch, derb und unbeirrt. Ich fand es in einem Buch des niederländischen Theologen Huub Oosterhuis übersetzt von Annette Rot-herberg-Joerges und Hanns Keßler (Huub Oosterhuis, Psalmen, S.288f.).

Das Gebet überträgt uns Worte aus Psalm 140.

Mögen Sie, möget Ihr diese Worte vor Gott in Anspruch nehmen.

*„Rette mich  
von ihren düsteren Plänen,  
Fußangeln, Fallstricke, Fallgruben  
ersinnen sie –  
ihre Zungen sind sprechende Schlangen.  
Ich will einen Gott,  
der ihre böse Absicht vereitelt,  
ich will dich.*

*Brich das System.  
Webe ein unantastbares Gewebe  
um mich her, eine Lichtzone.  
Für alle Armen und Betrogenen*



*schaffe einen unantastbaren Lichtwall,  
an dem ihre Jäger abprallen.*

*Richte eine hohe Hecke auf,  
wo sie nicht herüberkönnen  
mit ihren schweren Leibern.*

*Lass sie betrunken ins offene Feuer taumeln,  
glühende Kohlen in ihrem Bart.*

*Lass sie weggespült werden  
mit ihren eigenen Ausscheidungen,  
tief in die Kloake.*

*„Recht gewinnt“ ist dein Name.*

*So muss es sein,  
ich will dich.“*

Amen

Und so grüße ich Sie und Euch in Verbundenheit,  
seid hartnäckig, behütet und geschützt.

Bleibt gesund.

Ihre/Eure Pn. Sabine Hartung

